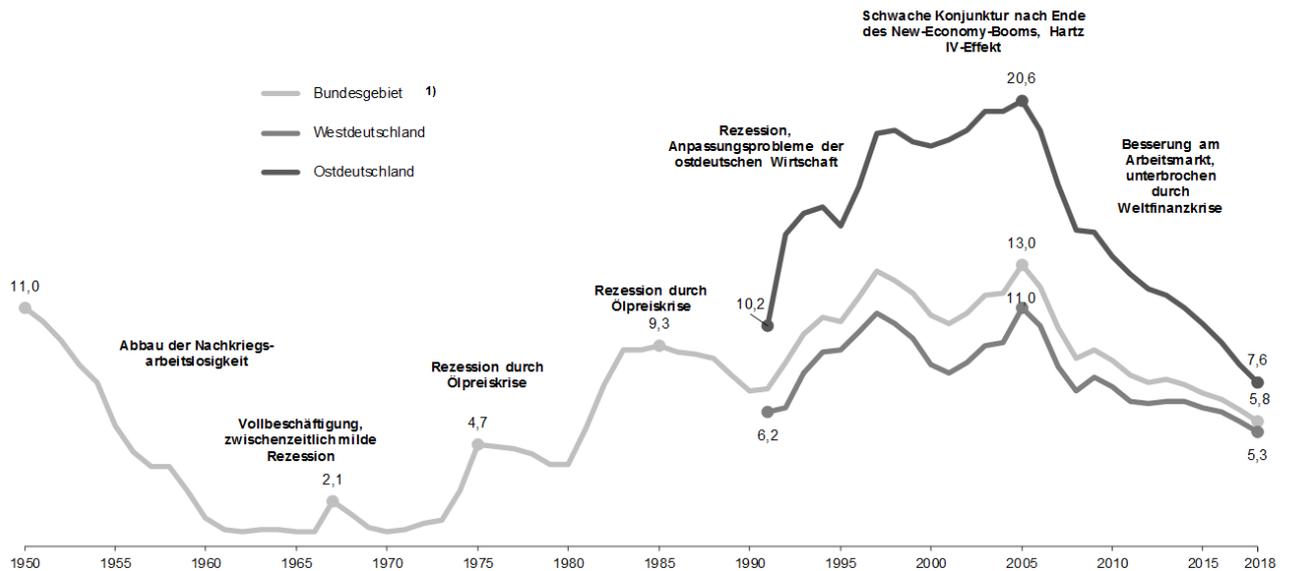


Corona

Deutschland steht vor einer schweren Rezession. Dadurch wird auch der Arbeitsmarkt extrem unter Druck geraten. Im Februar 2020 hatten wir eine Arbeitslosigkeit von rund 5 % (ca. 2.3 Mio. Menschen) zu verzeichnen, insgesamt waren sogar ca. 3.2 Mio. Menschen unterbeschäftigt.

Arbeitslosenquoten auf Basis abhängiger ziviler Erwerbspersonen (in Prozent)

Deutschland, West- und Ostdeutschland
1950 bzw. 1991 bis 2018

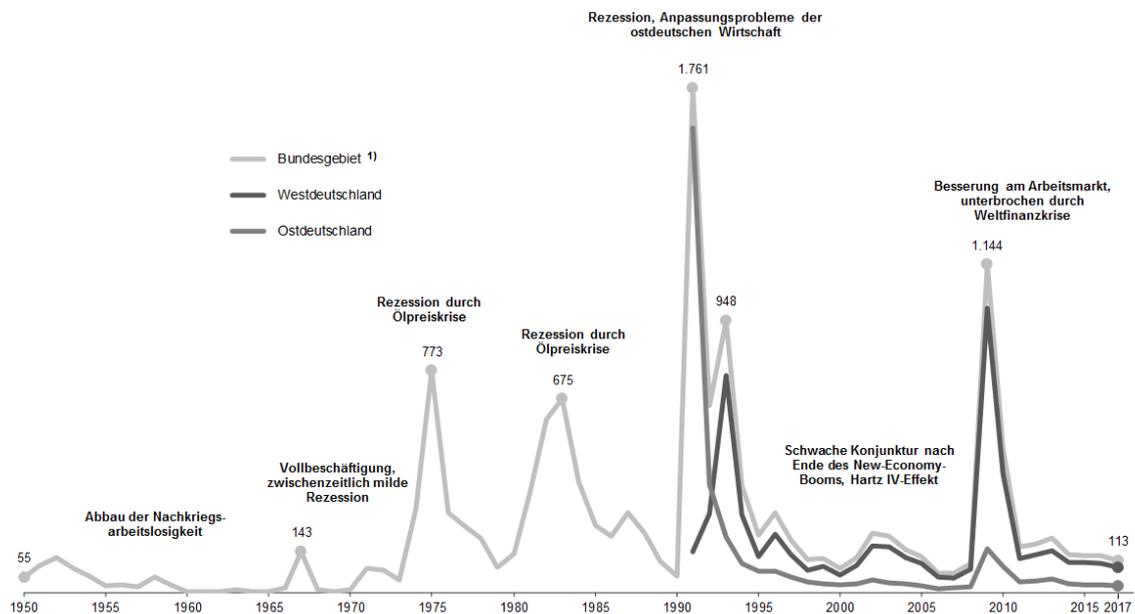


¹⁾ Bundesgebiet: bis 1958 ohne Saarland, bis 1990 Bundesgebiet West (ohne das Gebiet der ehemaligen DDR).

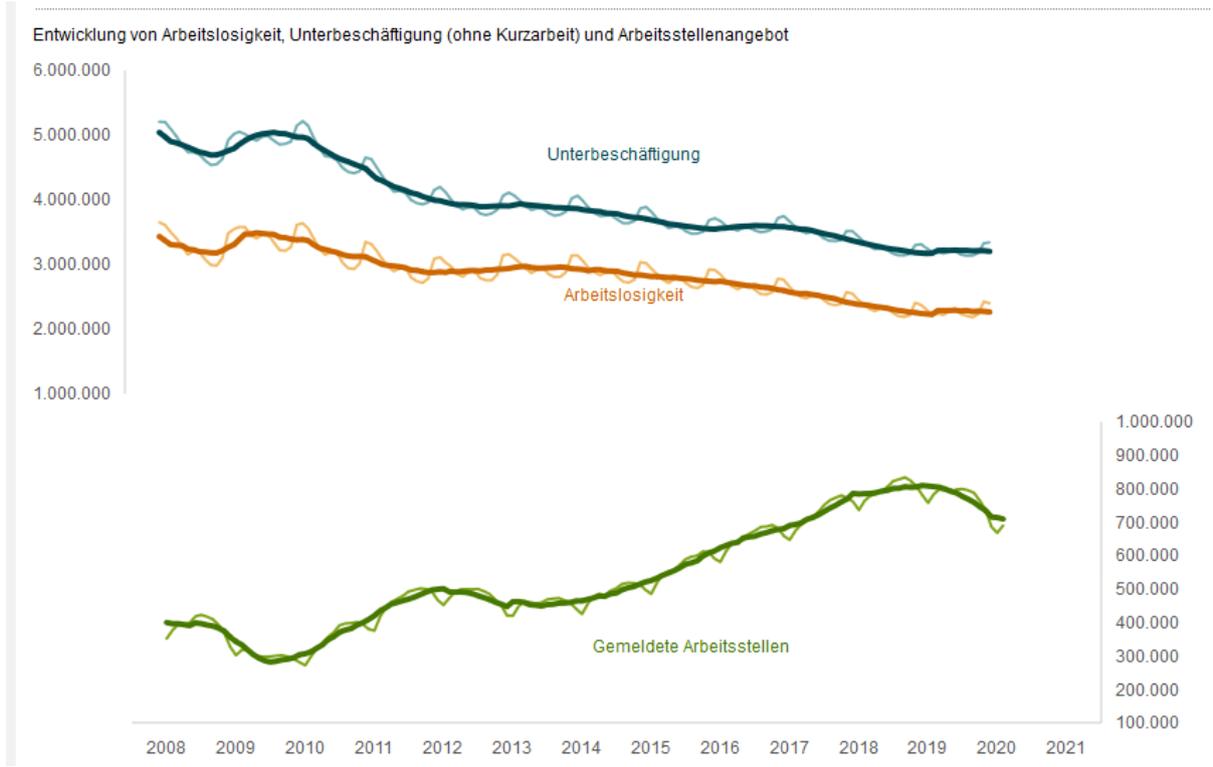
Seit dem Jahr 2000 wird die Zahl der geringfügig Beschäftigten als Teil der Bezugsgröße für die Berechnung der Arbeitslosenquoten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit gewonnen. Dies führt rein rechnerisch zu verringerten Arbeitslosenquoten; damit ist die Vergleichbarkeit mit den Jahren zuvor eingeschränkt.

Leistungsempfänger von Kurzarbeitergeld (Jahresdurchschnittsbestand in Tausend)

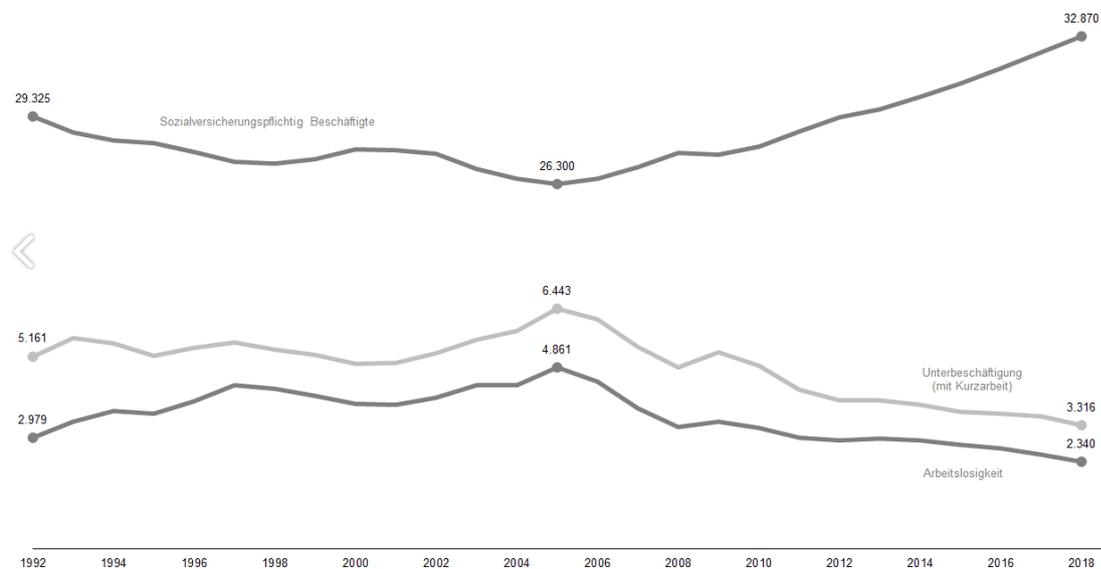
Deutschland, West- und Ostdeutschland
1950 bis 2017



¹⁾ Bundesgebiet: bis 1952 ohne Berlin (West) und Saarland, bis 1958 ohne Saarland, bis 1990 Bundesgebiet West (ohne das Gebiet der ehemaligen DDR).



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit (in Tausend)
 Deutschland
 1992 bis 2018



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Primärachse) und Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung mit Kurzarbeit (Sekundärachse) werden auf unterschiedlichen Achsen dargestellt.
 Der Wert der Unterbeschäftigung (mit Kurzarbeit) für das aktuelle Jahr 2018 ist vorläufig

Experten sagen einen massiven Einbruch des Wirtschaftswachstums wie noch nie nach dem 2. Weltkrieg voraus. Ca. Minus 5-10%.

Gesamtwirtschaftliche Größen	Einheit	2017	2018	2019
Wirtschaftswachstum				
Bruttoinlandsprodukt (BIP)				
preisbereinigt ¹	%	2,5	1,5	0,6
in jeweiligen Preisen	Milliarden Euro	3 245,0	3 344,4	3 435,8
je Einwohner ²	Euro	39 259	40 339	41 342
Bevölkerung und Erwerbsbeteiligung				
Bevölkerung	1 000	82 657	82 906	83 105
Erwerbstätige (Inland)	1 000	44 248	44 854	45 251

Deutschland vor einer schweren Rezession

Der Arbeitsmarkt gerät durch Corona massiv unter Druck

von Enzo Weber, Anja Bauer, Johann Fuchs, Markus Hummel, Christian Hutter, Susanne Wanger, Gerd Zika, Bernd Fitzenberger und Ulrich Walwei

<http://doku.iab.de/kurzber/2020/kb0720.pdf>

Auch wenn die Wissenschaftler des iab naturgemäß sehr vorsichtig sind, könnte das nach meinem Dafürhalten eine Arbeitslosigkeit von 10 - 15 % bedeuten.

Das heißt, es würde sich eine Massenarbeitslosigkeit mit einer Unterbeschäftigung von 6.4 bis 9.6 Millionen Menschen ergeben. Jeder vierte bis fünfte erwerbsfähige Mensch könnte ohne ausreichende Arbeit bzw. ausreichende Erwerbsgrundlage dastehen.

Die gesamtwirtschaftliche Stabilität der Bundesrepublik Deutschland wäre dadurch in Gefahr.

Das wiederum kann dann zu massiven Verwerfungen des gesellschaftlichen Gleichgewichts und zu erheblichen Gefahren im Zusammenleben führen.

Mit allen bekannten Mustern abweichender Verhaltensformen wie: Rückzug und Isolation, Aggression, Kriminalität, Drogenkonsum, übertriebene Anpassung usw.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/magisches-viereck.html>

Gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht durch "magisches Viereck"

Das magische Viereck

Magisches Viereck



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

Das "magische Viereck" umfasst laut Stabilitätsgesetz folgende Ziele:

- stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum
- stabiles Preisniveau
- hoher Beschäftigungsstand
- außenwirtschaftliches Gleichgewicht

Zur Messung dieser Ziele werden statistische Indikatoren herangezogen. So wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) zur Messung des Wirtschaftswachstums verwendet. Dieser und andere Indikatoren gehen ein in den

Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung, der laut Stabilitätsgesetz auch eine nach vorn gerichtete Jahresprojektion der Bundesregierung auf der Grundlage der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthält.

Kurzer Rückblick vor Corona:

Der Denkansatz, jeder Mensch kann etwas, jeder Mensch wird gebraucht und jeder Mensch ist wichtig für die Gemeinschaft (Korinther 12 – Gaben / Empowerment - wissenschaftliches Paradigma menschlicher Stärken) hat sich ja leider überhaupt nicht in der Arbeitsmarktpolitik durchgesetzt.

Die belastende Zahl der Millionen dauerhaft Nicht- oder Unterbeschäftigten war vor Corona nach wie vor eklatant hoch. Dazu kamen noch Millionen geduldete und nicht geduldete Geflüchtete. Dass wir das alles bezahlen konnten, grenzte sowieso schon an ein Wunder!

Offenbar hatten wir uns in einer arbeitsmarktpolitisch erfolglosen BRD-GE gemeinsam eingerichtet und träumten davon, dass alles so bliebe.

Leider konnte auch die Wissenschaft keine Lösung gegen (Langzeit-)Arbeitslosigkeit (verdammte sein zum Nichtstun) liefern.

Hier ist man seit langem gefangen in einem wissenschaftlichen Paradigma des Defizits bzw. verliert sich in volkswirtschaftlichen Kennzahlen.

Wie man langanhaltende Arbeitslosigkeit bekämpft, blieb so eine Black Box, das gab man dann auch ehrlich zu.

Aufgrund der Vergleichszahlen zu davor, war man ja dennoch so erfolgreich. Was soll's!

Was machte die Politik?

Sie dachte darüber nach, wie man die Grundsicherung attraktiver macht und die Goldene Regel des Gleichgewichts vom Nehmen und Geben, um den Aspekt des Forderns einkürzt.

Das Ganze endete dann aufgrund des massiven Fachkräftemangels in nahezu allen Branchen (trotz millionenfacher Unterbeschäftigung) mit einem breit konzertierten Spektakel zur Fachkräfteeinwanderung ausländischer Arbeitskräfte im Kanzleramt bei Frau Merkel.

„Wir brauchen Leute von außen, weil wir ja keine Fachkräfte / Arbeitskräfte mehr in Deutschland haben“, wollte man uns suggerieren.

Selbst jetzt zu Corona Zeiten glaubt man, keine Menschen für die Landwirtschaft zu finden. Es werden abstruse Szenarien entwickelt, wie man scheinbar abgeschriebene Branchenzugehörige wie z. B. die aus der Gastronomie und Hotellerie zur Spargelernte rekrutieren könnte.

Das hilft nicht wirklich.

Was ist zu tun?

Wirtschaftspolitisch hat man durch die in Aussicht gestellten vielfältigen Liquiditätshilfen vor, die Unternehmen durch die Krise zu bringen, um den Status Quo vor Ausbruch von Corona sozusagen einzufrieren und über die Krise hinweg zu retten. Im Prinzip richtig.

Das wird aber für viele Unternehmen und Menschen dennoch eine hohe zusätzliche Verschuldung mit sich bringen. Das wird nicht jeder nach der Krise stemmen können.

Arbeitsmarktpolitisch will man der Katastrophe durch ein vereinfachtes Kurzarbeitergeldprogramm trotzen. Im Prinzip richtig. Aber reicht das allein?

Können dadurch die Wirtschaft und die Arbeitsplätze tatsächlich erhalten bleiben? Reicht das wirklich aus eine Massenarbeitslosigkeit zu verhindern, zumal es kein historisches Muster gibt, wie man es bewerkstelligen könnte.

Der Rückgriff auf die Finanzkrise (Bankenrettung) reicht nicht, da waren die Schuldigen im Wesentlichen „zockende Banken“ mit wenig Eigenkapital.

Der Rückgriff auf die Nachkriegszeit funktioniert auch nicht, denn da galt es, eine physisch zerstörte Wirtschaft wiederaufzubauen.

Der Rückgriff auf die Nachwendezeit geht auch nicht, denn hier ging es darum ein marodes Wirtschaftssystem samt ihrer Wirtschaftsakteure, dem Beitrittsgebiet durch Wirtschaftsförderung und Qualifizierung anzugleichen.

Wir haben ja zumeist funktionierende und wettbewerbsfähige Unternehmen und hochleistungsfähige Menschen in den Betrieben.

Wie können wir a) diese Unternehmen und Menschen in die Zeit nach der Krise retten und b) darüber hinaus gewährleisten, dass sie danach wieder erfolgreich loslegen können?

Aus meiner Sicht muss jetzt ein komplexes arbeitsmarktpolitisches Szenario überlegt werden, welches auf Antizipationskraft aufbaut. Es gibt also eine Abhängigkeit zwischen der Fähigkeit, in **höchster Drastik** – und nicht mit Hoffen und Schönreden, sondern ganz realistisch – alles sich vorzustellen, was tatsächlich am ENDE drohen könnte, und dem **späteren Erfolg**.

Das heißt: Ein begründeter Optimismus, mit allem durchzukommen, ist nur durch radikalen Pessimismus möglich. Damit ist kein hypochondrisches Vorgehen im Sinne von Abwarten, Wegducken oder vermeiden von Gefahrenquellen gemeint, sondern **Worst-Case-Denken**, nämlich das **schlimmste ENDE** vorwegzunehmen, damit es vermieden werden kann.

Erst dann kann man rausgehen und anfangen.

Man muss also die Gefahren **kennen** und sie **vermeiden**.

Aber dadurch alleine werde ich noch nicht zu einem aktiv Handelnden. Will man **realitätstauglich** sein, muss man sich **auf die Wirklichkeit einlassen**. Und gerade nicht wegträumen, wegdenken oder weglaufen. Professionelles Handeln bedeutet, allen Gefahren trotzen zu können, auf alles vorbereitet zu sein. Jeder Schritt sollte genau vorüberlegt werden, um der jetzigen Katastrophe gewachsen zu sein.

JA – das ist anstrengend und lässt sich nicht allein oder gar nebenbei aus dem Home-Office bewerkstelligen.

Erwerbstätigkeit

Eckzahlen zum Arbeitsmarkt, Deutschland

Daten des Statistischen Bundesamtes	Einheit	2009	2018	2019
Erwerbspersonen^{1,2}	in 1 000	43 957	46 177	46 476
Erwerbstätige Inländer^{2,3}	in 1 000	40 859	44 709	45 104
Erwerbstätige im Inland⁴	in 1 000	40 903	44 854	45 256
Selbstständige⁵	in 1 000	4 492	4 223	4 150
Arbeitnehmer	in 1 000	36 411	40 631	41 106
nach Wirtschaftssektoren⁴				
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	in 1 000	652	608	596
Produzierendes Gewerbe (inklusive Baugewerbe)	in 1 000	10 155	10 830	10 925
Dienstleistungen	in 1 000	30 096	33 416	33 735
Erwerbslose²	in 1 000	3 098	1 468	1 372
Erwerbslosenquote²	%	7,0	3,2	3,0
Daten der Bundesagentur für Arbeit				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁶	in 1 000	27 603	32 870	33 407
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte⁶	in 1 000	5 089	4 742	4 646
Registrierte Arbeitslose	in 1 000	3 415	2 340	2 267
Registrierte Arbeitslosenquote⁷	%	8,1	5,2	5,0
Gemeldete Stellen	in 1 000	301	796	774

Teil 2.

„empower the companies for a powerfull restart“

"Das wahrscheinlichste Szenario aus Sicht des Sachverständigenrates ist im Moment ein V-Szenario. Der Begriff **V-Szenario** symbolisiert dabei einen steilen Abwärtstrend, der sich nach dem Erreichen des Tiefpunktes aber ebenso rasch und in ähnliche Höhen wieder aufwärtsbewegt.

Bei einem **U-Szenario** ist die Talsohle, bis die Wirtschaft wieder anzieht, dabei länger.

Ein "**L-Szenario**" - also ein Einbruch ohne absehbares Ende der Talsohle - ist nach Einschätzung Felds (Sachverständigenrat) derzeit weniger wahrscheinlich. "Wir gehen nicht davon aus gegenwärtig, dass wir in ein 'L' kommen, also dauerhaft oder längere Zeit auf einem niedrigerem Wachstumspfad wären." arte tv.

Das Münchener **Ifo-Institut** hatte am Montag Berechnungen vorgelegt, wonach die Corona-Pandemie die deutsche Volkswirtschaft voraussichtlich Hunderte von Milliarden Euro kosten wird. Je nach Szenario schrumpfe die deutsche Wirtschaft um 7,2 bis 20,6 Prozentpunkte. Das entspreche Kosten von 255 bis 729 Milliarden Euro“.

Wie auch immer, es wird **fett** kommen, und zwar mit komplexen ökonomischen, psychischen, sozialen und psychosozialen Herausforderungen.

Wie können wir aus **arbeitsmarktpolitischer Sicht** in dieser doppelten time-line

- a) Unternehmen und Menschen in die Zeit nach der Krise retten und
- b) darüber hinaus gewährleisten, dass diese danach wieder erfolgreich loslegen können?

Denn, 95 % der Unternehmen samt deren Belegschaften, die jetzt betroffen sind, sind marktkompatibel sowie hoch leistungs- und zukunftsfähig. Wenn jetzt ein paar „Zombi Unternehmen“ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/boerse/nullzins-zombies-101.html> aus dem Marktsystem rausfliegen, ist es nicht verkehrt.

Für einen kräftigen RESTART nach der Krise, braucht es keine im „Defizitdenken“ verhaftete Unterstützungs- oder, Beratungsdienstleistungen und Dienstleister, die zunächst leichtfertig überlegen: „was hat er / sie denn nun alles falsch gemacht oder warum hat man versagt?“.

Ein verständiger Blick in die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen der Unternehmung sollte genügen, um dieses Denken schnell zu vertreiben.

Angesagt ist jetzt ein Denken im Ordnungsrahmen der Stärken, will sagen - der Stärken der Arbeitnehmerschaft, des Unternehmens und der Unternehmerschaft mit dem Leitbild des Erhalts.

Denn gelingt es uns nicht, die Vielzahl vormals gesunder Unternehmungen zu erhalten, geht der ganze Laden den Bach runter.

Und mit ihm, das fachliche Know-How und das Erfahrungswissen der Arbeitnehmer/innen, modern ausgestattete und innovative Betriebsstätten für bedarfsgerechte Produkte und Dienstleistungen sowie die Fähigkeit von Menschen - in der Regel Einzelkämpfer - etwas in eigener Regie und verbunden mit hohem unternehmerischen Risiko zu unternehmen. Im Ergebnis hängt dann alles am Sozialhilfetropf der Gesellschaft.

Das darf nicht wegen eines Virus verloren gehen.

Es bedarf jetzt einer Riesenanstrengung, der mit Arbeitsmarkt- bzw. Arbeitsmarktpolitischen Dienstleistungen professionalisierten Institutionen und Unternehmungen.

Es geht jetzt um schnelle **Geld-** und sonstige **Unterstützungsleistungen** sowie **auch** um gelebte **Solidarität mit Sachverstand** sowie um die Herstellung von **Vertrauen** und **Zukunftsoptimismus** trotz aller Widrigkeiten.

Jetzt sind Hilfen zur Selbsthilfe angesagt – das nennt man „Empowerment“.

Dafür müssen die Arbeitsmarktpolitischen Dienstleister an die Orte des Geschehens „**hin**“ in die Firmen, um zu verstehen was genau los ist und was gebraucht wird.

Über Verwaltungsformulare und die Auskehrung von Kurzarbeitergeld alleine wird man die Krise nicht in den Griff bekommen. Unternehmer sind es nicht gewohnt, als Bittsteller aufzutreten. Aber mit Covid 19 und dem staatlich verordneten Stillstand des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens ist etwas eingetreten, was sie nicht wegen irgendeiner Schlechtleistung oder wegen falschen Entscheidungen zu verantworten haben.

Die Dienstleistungen und vor allem die Arbeitsweise der Agentur für Arbeit, samt Jobcenter und anderen arbeitsmarktpolitischen Organisationen müssen jetzt angemessen aufgestellt werden.

Es kann nicht sein, dass sich nur ein verschwindend geringer Teil von Vermittlern im Arbeitgeberservice mit den Unternehmen / Unternehmern beschäftigt und die anderen auf Kundschaft warten.

Nein, **80 %** der Vermittler müssen sich jetzt planvoll auf die Unternehmungen zubewegen, die eine Anzeige zur Kurzarbeit mit detaillierten Daten zum Umfang und zum Grund der Kurzarbeit eingereicht haben. Das ist der erste Schritt.

Teil 3.

„Restart-Beihilfe“ für von Kündigung bedrohte Arbeitnehmer/innen - ähnlich der Eingliederungsbeihilfe.

Je nachdem wie lange die Krise anhalten wird, wird es zu erheblichen Liquiditätsengpässen in Unternehmen kommen. Vormalig leistungsfähige Unternehmen haben dann vielleicht die Krise finanziell überstanden und jetzt, wenn man loslegen könnte, geht die Puste – sprich das Geld - aus.

Hier sollte eine großzügige Restart-Beihilfe einsetzen, in dem der Staat (respektive die Arbeitsagentur) den Arbeitgebern 80 % des Bruttolohnes für eine Dauer von 3 bis 9 Monaten – je nach Dauer der Krise – erstattet. Die Differenz von 20 % tragen die Arbeitgeber.

In einem Antrag, den der Arbeitgeber stellt, hat er darzulegen, wie er den „Restart-Zeitraum“ gestalten will, um den Arbeitsplatz zu erhalten. Dieser Prozess (Antragstellung und praktische Gestaltung des „Restarts“) wird durch Arbeitsberater/innen der Bundesagentur für Arbeit betriebsnah mitbegleitet.

Sollten sich während des Prozesses weitere Förderanforderungen (notwendige Qualifizierungen, besondere Beratungen, weiterer Unterstützungsbedarf etc.) ergeben, können diese von den Beratungsfachkräften u. U. mit Hilfe weiterer Stellen bzw. Dritter aufgenommen und bearbeitet werden.

Durch diese Förderung und enge Begleitung, können vor Ort Bedarfe schnell lokalisiert und gedeckt werden.

Die Förderung von Arbeit ist billiger als die Finanzierung von externen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sowie die enorme volkswirtschaftliche und auch psychosoziale Belastung durch Massenarbeitslosigkeit ...